24.04.2026

Richard Wagner: Siegfried – Yannick Nézet-Séguin

Fr 24.04.2026

Richard Wagner: Siegfried – Yannick Nézet-Séguin

Abo: Konzertante Oper

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Richard Wagner

Clay Hilley Siegfried
Ya-Chung Huang Mime
Brian Mulligan Wanderer
Samuel Youn Alberich
Soloman Howard Fafner
Wiebke Lehmkuhl Erda
Rebecca Nash Brünnhilde
Julie Roset Waldvogel
Rotterdam Philharmonic Orchestra
Yannick Nézet-Séguin Dirigent

Richard Wagner (1813 – 1883)

»Siegfried« WWV 86c konzertante Aufführung in deutscher Sprache mit Übertiteln (1871)

Erster Aufzug

– Pause ca. 19.25 Uhr –

Zweiter Aufzug

– Pause ca. 21.10 Uhr –

Dritter Aufzug

– Ende ca. 23.00 Uhr –

Einführungen um 17.00 und 17.40 Uhr im Komponistenfoyer

KULTURSTIFTUNG DORTMUND
Eine Initiative der Dortmunder Wirtschaft

Medizinisches Versorgungszentrum
Prof. Dr. Uhlenbrock und Partner

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Yannick Nézet-Séguin

Untergang der Herrschenden

Richard Wagner »Siegfried« WWV 86c

Entstehung 1871
Uraufführung 16. August 1876 im Bayreuther Festspielhaus unter der Leitung von Hans Richter
Dauer ca. 240 Minuten

Mit dem »Ring des Nibelungen« hat Wagner eines der bis heute gewaltigsten Werke der Operngeschichte geschrieben: Vier abendfüllende Musikdramen, die Yannick Nézet-Séguin, Musikdirektor der Metropolitan Opera in New York, zu einem konzertanten Dortmunder »Ring« schmiedet. Nach dem »Rheingold« 2022 und der »Walküre« 2024 folgt mit »Siegfried« nun der dritte Teil der Tetralogie. Und der bringt den Wendepunkt in dieser bis heute aktuellen Geschichtsparabel, denn hier verliert der strippenziehende Göttervater Wotan seinen Speer, respektive seine Macht. Der Untergang der Herrschenden ist besiegelt und führt im letzten »Ring«-Teil unweigerlich zur »Götterdämmerung«.

Die Handlung

Siegfried, Ergebnis der inzestuösen Liebe von Sieglinde und Siegmund, die Wagner zuvor in der »Walküre« erzählt hat, spielt eine wichtige Rolle im »Ring des Nibelungen«: Als naiver Tor und unbekümmerter Haudrauf ist er ein Hoffnungsträger, der in der »Götterdämmerung« zum Abschluss des »Ring« das Schicksal der Götter und der Welt entscheidend mitbestimmt. Noch allerdings lebt er in einer Felsenhöhle im Wald bei seinem Ziehvater Mime. Nach dem Tod Sieglindes hat der Siegfried aufgenommen. Allerdings nicht aus Mitleid, sondern aus rein eigennützigen Zielen: Er will mithilfe Siegfrieds den Drachen Fafner töten, der den sagenumwobenen Ring und den Nibelungenschatz bewacht. Doch dafür braucht er das Schwert Nothung, das einst Siegfrieds Vater Siegmund gehörte und nun zerbrochen ist. Alle Versuche Mimes, die Bruchstücke neu zu schmieden, waren vergebens, erst dem furchtlosen Siegfried gelingt das schließlich. Er zieht mit dem neu geschmiedeten Schwert los und tötet den Drachen Fafner. Als er sich die Zunge mit dessen Blut benetzt, versteht er auf einmal die Sprache der Tiere. Ein Waldvogel warnt ihn vor den bösen Absichten seines Ziehvaters, der Siegfried töten möchte, um sich des Schatzes zu bemächtigen. Siegfried sticht Mime mit dem Schwert nieder und wird vom Waldvogel auf einen Felsen geleitet, auf dem die Walküre Brünnhil-

de in einem Feuerkreis liegt. Sie wurde einst von Göttervater Wotan in Schlaf versetzt, weil sie sich seinem Willen widersetzt hatte. Nur ein furchtloser Held kann durch das Feuer dringen und sie erwecken. Siegfried, der zum ersten Mal in seinem Leben einer Frau begegnet, durchschreitet die Flammen und küsst Brünnhilde wach. Zwischen beiden entflammt eine leidenschaftliche Liebe. Parallel dazu begleitet Wotan – in der Gestalt des Wanderers – das Geschehen im »Siegfried«: Der resignierte Gott paktiert zunächst mit seinem alten Widersacher Alberich, der vor Fafners Höhle herumlungert, weil er sich ebenfalls Hoffnung auf den Schatz macht. Später sucht er vergebens Rat bei der weisen Urmutter Erda und verwehrt schließlich Siegfried den Zutritt zum Brünnhildenfelsen. Doch der schlägt kurzerhand Wotans Speer entzwei, das Symbol der göttlichen Macht. Dieser Moment markiert eine Zeitenwende im »Ring des Nibelungen«, weil damit die Herrschaft Wotans endet und der Untergang der alten Ordnung beginnt.

audalis
Klarheit. Vertrauen. Erfolg.

Damit Ihr Unternehmen immer im Takt bleibt

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung

Die Entstehung

Ähnlich episch wie die Ausmaße von Wagners monumentalem Opern-Zyklus mit dem »Siegfried« an dritter Stelle gestaltete sich die Entstehung des »Ring des Nibelungen«: ein jahrzehntelanger Prozess, der manchmal gar zu scheitern drohte. 1848 begann Wagner die Arbeit an einer Oper mit dem Titel »Siegfrieds Tod«, der Urversion der »Götterdämmerung«, die er erst 26 Jahre später vollendete. 1851 stellte der Komponist der Dichtung den »Jungen Siegfried« voran. 1852 folgten »Das Rheingold« und »Die Walküre«, 1853 erschien die komplette »Ring«-Dichtung erstmals im Druck – und markierte den eigentlichen Kompositionsbeginn. Im September 1854 war die »Rheingold«-Partitur fertig, im März 1856 folgte »Die Walküre«. Die Arbeit am »Siegfried« wurde dann von einer zwölfjährigen »Ring«-Pause unterbrochen, in der Wagner u. a. »Tristan und Isolde« und »Die Meistersinger von Nürnberg« komponierte. Erst Anfang 1871 war »Siegfried« vollendet, im November 1874 folgte die finale »Götterdämmerung«.

Wagner war im »Ring« also, wie sonst auch, sein eigener Librettist – eine Besonderheit im Vergleich zu den meisten anderen Komponistinnen und Komponisten des 19. Jahrhunderts, deren Textbücher in der Regel in Zusammenarbeit mit anderen entstanden. Diese Ausnahme hatte einen Grund, denn in

Wagners Vision vom Gesamtkunstwerk waren Musik und Dichtung untrennbar miteinander verbunden, über beides brauchte er daher unbedingt die vollständige künstlerische Kontrolle. Als sozusagen literarischer Steinbruch für das Textbuch dienten ihm dabei verschiedene Quellen. Eine zentrale Rolle spielte zum Beispiel die »Edda«, eine Sammlung nordischer Götter- und Heldensagen aus dem 13. Jahrhundert, außerdem das mittelhochdeutsche »Nibelungenlied«, aber auch die Märchen der Brüder Grimm und anderes. Aus all dem formte der Musikdramatiker schließlich seine ganz eigene utopische Geschichtsparabel. Und dafür wählte Wagner ein charakteristisches Merkmal des kompletten »Ring«, die poetische Form des Stabreims. Was mitunter zu durchaus seltsamen Formulierungen führt: »Weia! Waga! Woge, du Welle«, »Winterstürme wichen dem Wonnemond« oder »Garstig glatter glitschiger Glimmer«, um nur einige Beispiele zu nennen. Dieses Prinzip der Alliteration stammt aus der altgermanischen Versdichtung, verweist also auch im Sprachklang auf die textliche Herkunft. Noch wichtiger bei Wagners Entscheidung für den Stabreim war vermutlich aber etwas anderes, denn der textdichtende Komponist umging damit ein Problem: Verszeilen haben normalerweise eine rhythmische Gliederung in regelmäßige Hebungen und Senkungen. Das Versmetrum stimmt allerdings nicht immer mit dem Sprachakzent überein. Indem sich Wagner mit Hilfe des Stabreims davon löste, konnte er viel näher an den natürlichen Akzenten der Sprache komponieren und dem Sinn des Textes damit mehr Gewicht verleihen.

Was macht eine Wagner-Stimme aus?

Wagners »Ring« ist maßlos was die zeitliche Dimension, die erzählerische Dichte und die Anforderungen an die Sängerinnen und Sänger angeht. Nur hochdramatische Stimmen können Partien wie Siegfried und Brünnhilde wirklich bewältigen, wobei sich die Bezeichnung dramatisch auf zwei unterschiedliche Aspekte der vokalen Gestaltung bezieht: Zum einen sind es die schiere Kraft und das Volumen der Stimme, wie der Titelheld sie etwa in den berühmten Schmiedeliedern des 1. Akts in »Siegfried« braucht. Die gewaltige Kraftanstrengung beim Schmieden der Bruchstücke des Schwertes spiegelt sich in den gewaltigen Tönen, mit denen der Tenor gegen das volle Orchester bestehen muss. Zum anderen ist es die innere Dramatik, also die Gefühlsextreme der Figuren, die sich im wie von innen lodernden Gesang ausdrücken müssen, zum Beispiel in den Tonentladungen beim Erwachen Brünnhildes nach ewigem Schlaf ganz am Ende des »Siegfried«.

Die Musik

Dem Stabreim als strukturgebendes Element des Textes, steht auf der musikalischen Ebene ein weiteres sinnstiftendes Element gegenüber: das sogenannte Leitmotiv. Vorläufer davon finden wir zwar schon in der »Symphonie fantastique« von Hector Berlioz, dem »Freischütz« von Carl Maria von Weber oder den Sinfonischen Dichtungen von Franz Liszt, aber als ihr eigentlicher Erfinder gilt Richard Wagner. Ansätze dazu gibt es schon im »Fliegenden Holländer«, im »Ring« mit seinen über 200 (!) Leitmotiven werden sie aber immanenter Bestandteil der Erzählstruktur. Leitmotive können dabei für Personen oder Gegenstände stehen, wie etwa das Schwertmotiv. Sie können eine Idee verkörpern, so wie das harmonisch ambivalente Ring-Motiv als Symbol für die zwei Seiten der Macht steht, gut und böse. Leitmotive können aber auch Stimmungen oder Gefühle ausdrücken, wie zum Beispiel das Liebesrausch-Motiv am Ende des »Siegfried«. Das Besondere dabei: Die Motive und Themen

LEISE FLÜSTERT ES:"ICH BIN EIN STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.

STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de

Maiwald

sind wandelbar, sie können harmonisch also eine andere Stimmung bekommen. Sie können sich auch aufeinander beziehen, so wie das Siegfried- und das Schwertmotiv eine gemeinsame Keimzelle haben. Außerdem schaffen sie ein Netz aus Bedeutungsbezügen, geben der Erzählung damit mehr Tiefe und schärfen die Charaktere der Personen. Das Orchester tritt mit diesem dichten Netz aus Leitmotiven also als eigener Erzähler neben die handelnden Figuren. Oft verrät es dem Zuhörer Dinge, bevor sie überhaupt ausgesprochen werden, oder gibt uns einen Einblick ins Unterbewusstsein der Figuren, bevor diese selbst es ahnen.

Wenn Siegfried zum Beispiel über seine Eltern spricht, die er nie kennengelernt hat, verrät uns das Orchester mit den Motiven, die wir bereits aus der »Walküre« kennen, dass es sich dabei um Sieglinde und Siegmund handelt. Und wenn der mysteriöse Wanderer auftaucht, erklärt es uns mit einer Ableitung des Walhall-Motivs, dass es sich dabei um Wotan handelt. Doch das einst so prächtige Thema, das im »Rheingold« zum Einzug Wotans in die neue Götterburg erklang, ist hier zu vier starren Akkordsäulen geworden, die durch die Tonarten »irren«, wie der gefallene Gott durch die Welt. In der abschließenden »Götterdämmerung« taucht der Göttervater dann gar nicht mehr auf.

Ein besonders dichtes sinfonisches Motivnetz, das sowohl in die Vergangenheit blickt als auch in die Zukunft weist, komponierte Wagner im Vorspiel zum dritten Akt des »Siegfried«. Hier wird die lange Pause in der Arbeit am »Ring« hörbar, denn die Tonsprache des Komponisten hat sich in den dazwischenliegenden zwölf Jahren deutlich entwickelt: Neben der motivischen Dichte ist es auch ein neues, tragisches Pathos im Tonfall. Und aus dem abschließenden Schlussduett von Siegfried und Brünnhilde klingen die Erfahrungen, die Wagner in »Tristan und Isolde« gesammelt hat. Das beginnt übrigens mit einem überwältigend schönen, tonmalerischen Sonnenaufgang. Und mit eben diesem Motiv beginnt auch verheißungsvoll der neue Tag in der »Götterdämmerung«. Doch am Ende steht die Welt in Flammen – immerhin mit der Hoffnung auf einen Neubeginn. Was draus wird, das liegt an uns.

Gehört im Konzerthaus

Zum ersten Mal war Wagners »Siegfried« 2004 im Konzerthaus zu erleben. Die halbszenische Aufführung unter der Leitung von Hans Wallat war Teil des »Wallat-Rings« zum 75. Geburtstag des Wagner-Dirigenten.

Clay Hilley

Ya-Chung Huang

Clay Hilley

Der amerikanische Tenor Clay Hilley feiert Erfolge in einer ständig wachsenden Liste der monumentalsten Heldenrollen der Oper. Er ist der Gewinner des »Richard Tucker Music Foundation Award« 2024 und vertritt so das Erbe eines der größten amerikanischen Tenöre der letzten 100 Jahre. In der Spielzeit 2025/26 umfassen Clay Hilleys Auftritte die Titelrolle in »Tristan und Isolde« in Neuproduktionen von Michael Thalheimer an der Deutschen Oper Berlin unter der Leitung von Sir Donald Runnicles sowie von Bárbara Lluch am Gran Teatre del Liceu unter der Leitung von Susanna Mälkki. An den führenden internationalen Opernhäusern der Welt gefragt, führen ihn Wiederengagements in dieser Saison an die Wiener Staatsoper in der Titelrolle des »Tannhäuser« und als Bacchus in »Ariadne auf Naxos«, an die Bayerische Staatsoper in der Titelrolle des »Parsifal« und zur Deutschen Oper Berlin für eine Wiederaufnah-

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlandamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

me von Stefan Herheims Inszenierung des »Ring des Nibelungen«. Der Tenor begleitet Yannick Nézet-Séguin und das Rotterdam Philharmonic Orchestra auf einer Europatournee mit Konzertaufführungen von »Siegfried« und steht gemeinsam mit Sir Antonio Pappano in Konzertaufführungen von »Tristan und Isolde« mit dem London Symphony Orchestra im Barbican Centre sowie auf Europatournee auf der Bühne.

Als versierter Künstler auf den führenden Konzertbühnen der Welt zählen zu seinen jüngsten Höhepunkten Mahlers Achte Sinfonie mit Marin Alsop und dem Chicago Symphony Orchestra beim »Ravinia Festival« sowie »Das Lied von der Erde« mit dem Houston Symphony Orchestra und Juraj Valčuha, dem Saint Louis Symphony Orchestra und Stéphane Denève sowie mit der Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter Sir Antonio Pappano. Auch konzertante Opern stehen fest im Terminkalender des vielbeschäftigten Tenors: Clay Hilley war als Florestan (»Fidelio«) sowohl mit dem Atlanta Symphony Orchestra unter Robert Spano als auch beim »Edinburgh International Festival« mit Sir Donald Runnicles und dem Philharmonia Orchestra zu hören, in »Tristan und Isolde« mit Edward Gardner und dem Orchester der Norwegian Opera, in »Siegfried« mit Erik Nielsen und dem Bilbao Symphony Orchestra sowie in »Aida« mit Nicola Luisotti und dem Atlanta Symphony Orchestra. Zum wachsenden Videokatalog des Tenors gehören »Der Ring des Nibelungen« von der Deutschen Oper Berlin (Naxos) sowie »Götterdämmerung«, aufgenommen bei den »Bayreuther Festspielen« (Deutsche Grammophon).

Ya-Chung Huang

Mit einer Stimme voller Charakter, Präzision und theatralischer Beweglichkeit machte sich der taiwanesische Tenor Ya-Chung Huang auf der internationalen Bühne rasch einen Namen als herausragender Interpret des Spieltenor-Repertoires. Nachdem er seine Karriere an der Deutschen Oper Berlin begonnen hat, tritt er nun regelmäßig an vielen der weltweit führenden Opernhäuser und Festivals auf. In der Spielzeit 2025/26 gibt er sein Debüt an der Staatsoper Unter den Linden in »Les contes d'Hoffmann«. An der Bayerischen Staatsoper gibt er sein Rollendebüt als Hexe in »Hänsel und Gretel« unter der Leitung von Vladimir Jurowski und kehrt als Vašek (»Die verkaufte Braut«), Goro (»Madama Butterfly«) und als Erster Jude in »Salome« zurück. Zudem übernimmt er erneut die Rolle des David in »Die Meistersinger von Nürnberg«

Brian Mulligan

an der Staatsoper Stuttgart und die des Mime in »Der Ring des Nibelungen« an der Deutschen Oper Berlin unter der Leitung von Sir Donald Runnicles. Im Sommer 2026 gibt er sein US-Debüt an der Santa Fe Opera als Goro in einer Neuproduktion von »Madama Butterfly« und als Monsieur Triquet in »Eugen Onegin«. Auf der Konzertbühne sang Huang den Mime in »Siegfried« mit dem Radio Filharmonisch Orkest unter Karina Canellakis und trat mit dem Bergen Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Edward Gardner als Junger Diener in »Elektra« auf.

Zu seinen jüngsten Gastengagements zählen sein Debüt am Theater an der Wien als Schulmeister (»Das schlaue Füchslein«), Pong in »Turandot« an der Dutch National Opera in Barrie Koskys Neuproduktion, Bardolfo (»Falstaff«) an der Staatsoper Hamburg und der Erste Jude in »Salome« an der Bayerischen Staatsoper unter François-Xavier Roth. Als Ensemblemitglied an der Deutschen Oper Berlin von 2018 bis 2024 entwickelte Ya-Chung Huang ein breit gefächertes Repertoire. Zu den besonderen Höhepunkten zählten Rollendebüts als Mime in »Der Ring des Nibelungen« und als David in einer Neuproduktion von »Die Meistersinger von Nürnberg« in der Spielzeit 2021/22. Er trat zudem in Rollen wie Jaquino (»Fidelio«), Pedrillo (»Die Entführung aus dem Serail«), Monostatos (»Die Zauberflöte«), Goro (»Madama Butterfly«) und Pong (»Turandot«) auf.

Brian Mulligan

Der Bariton Brian Mulligan ist gleichermaßen bekannt als Interpret klassischer Werke von Wagner und Strauss wie auch der anspruchsvollsten Opern des 20. und 21. Jahrhunderts. Seine eindrucksvollen Bühnenauftritte haben ihn an führende Opernhäuser in ganz Europa und Nordamerika geführt. Er tritt regelmäßig mit den renommiertesten amerikanischen Orchestern sowie in Recitals auf. Zu den herausragenden Auftritten der letzten Spielzeiten zählen seine Rollendebüts als Telramund in »Lohengrin« an der San Francisco Opera und als Barak in »Die Frau ohne Schatten« am Théâtre du Capitole de Toulouse. Er sang Wotan in »Die Walküre« unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin, die Titelrolle in »Der fliegende Holländer« am Teatro Regio di Torino, Amfortas in »Parsifal« an der Opéra National de Paris, Kurwenal in »Tristan und Isolde« am Teatro di San Carlo in Neapel und am Teatro Real in Madrid unter Semyon Bychkov, Créon in »Oedipe« bei den »Salzburger Festspielen«, Faninal in »Der

KLANGVOKAL
MUSIKFESTIVAL
DORTMUND

AUS DEM PROGRAMM

Freitag · 15. Mai 2026 · Konzerthaus Dortmund
Back to the 90s
Hits von Oasis, Metallica, Robbie Williams u. a.
Bonita Niessen, Viviane Essig, Henrik Wager
Neue Philharmonie Westfalen | Rasmus Baumann

Freitag · 22. Mai 2026 · Konzerthaus Dortmund
Jean-Philippe Rameau: Les Boréades
Gwendoline Blondeel, Reinoud Van Mechelen u. a.
Choeur de Chambre de Namur
a nocte temporis

Freitag · 29. Mai 2026 · Reinoldihaus Dortmund
Pene Pati & Il Pomo d'Oro
Canzoni aus Neapel
Pene Pati (Tenor)
Il Pomo d'Oro

Samstag · 30. Mai 2026 · St. Reinoldikirche
Joseph Haydn: Die Jahreszeiten
Oratorium
Karolina Bengtsson, Daniel Behle, Manuel Walser
Dortmunder Bachchor | Neue Philharmonie Westfalen

Sonntag · 7. Juni 2026 · Konzerthaus Dortmund
Gaetano Donizetti: La favorite
Varduhi Abrahamyan, Kang Wang u. a.
WDR Rundfunkchor | WDR Funkhausorchester
Antonino Fogliani (Dirigat)

*Änderungen vorbehalten

AKTUELLE INFORMATIONEN UNTER
WWW.KLANGVOKAL.DE

Sparkasse Dortmund

Stadt Dortmund
Kulturbetriebe

Rosenkavalier« unter Simone Young an der Metropolitan Opera sowie Brittens »War Requiem« mit Phillipe Jordan beim San Francisco Symphony. Zu den weiteren Höhepunkten gehörte die Veröffentlichung seiner zweiten Solo-CD »Old Fashioned« bei Bridge Records, auf der beliebte Lieder des frühen 20. Jahrhunderts zu hören sind, die von großen amerikanischen Baritonen der Vergangenheit populär gemacht wurden. Im Konzertbereich sang er Mahlers »Das klagende Lied« unter der Leitung von Michael Tilson Thomas und Mahlers Sinfonie Nr. 8 mit dem Los Angeles Philharmonic unter der Leitung von Gustavo Dudamel in einer Aufführung, die von der Deutschen Grammophon aufgenommen und auf DVD veröffentlicht wurde. In der Weltpremiere von James Primoschs »Songs for Adam« war er mit dem Chicago Symphony Orchestra unter der Leitung von Sir Andrew Davis zu hören, in Orffs »Carmina Burana« und Vaughan Williams' »A Sea Symphony« mit dem Cleveland Orchestra sowie in seinem Rollendebüt als Amonasro in einer halbszenischen Aufführung von »Aida« beim »Aspen Music Festival« unter der Leitung von Robert Spano.

Brian Mulligan ist Absolvent der Juilliard School und wurde vom Richard Tucker Career Grant und Sara Tucker Study Grant unterstützt und mit dem »George London Award« sowie dem Ersten Preis bei der »International Hans Gabor Belvedere Singing Competition« ausgezeichnet. Er hat Aufnahmen für Deutsche Grammophon, Naxos und Warner gemacht. Sein Debütalbum mit Liedern von Dominick Argento wurde von »Gramophone« als »eine Abfolge ergreifender, juwelenartiger Momente, exquisiter Destillate der Liebe« beschrieben. Er besitzt die doppelte Staatsbürgerschaft der USA und Irlands.

Samuel Youn

Der Bassbariton Samuel Youn absolvierte sein Gesangsstudium zunächst in Seoul und setzte es am Conservatorio Giuseppe Verdi in Mailand sowie an der Musikhochschule Köln fort. Seine Karriere begann er 1999 an der Oper Köln, wo er innerhalb kurzer Zeit zu einem der führenden dramatischen Bassbaritons seiner Generation avancierte und Rollen wie Amonasro (»Aida«), Tonio (»Pagliacci«), Kurwenal (»Tristan und Isolde«), Gunther (»Götterdämmerung«), Kaspar (»Der Freischütz«), Pizarro (»Fidelio«) und die Titelpartie in Wagners »Der fliegende Holländer« übernahm. Neben seinen Engagements an der Oper Köln gastierte er an zahlreichen renommierten Bühnen, darunter

die Opéra national de Paris, das Royal Opera House Covent Garden, die Lyric Opera of Chicago, Semperoper Dresden, Deutsche Oper Berlin, Staatsoper Hamburg, das Teatro alla Scala in Mailand, Theater an der Wien, Teatro Real de Madrid, Gran Teatre del Liceu Barcelona, Théâtre du Capitole Toulouse, Teatro Sao Carlo in Lissabon sowie die »Bayreuther Festspiele« und das »Edinburgh International Festival«. Samuel Youn arbeitete mit Dirigenten wie Philippe Jordan, Christian Thielemann, Andrew Davis, Marc Elder, Andris Nelsons, Semyon Bychkov, Marc Minkowski, Will Humburg, Pinchas Steinberg, Zubin Mehta und Pierre Boulez zusammen. Bei den »Bayreuther Festspielen« 2012 gelang ihm in der Titelrolle von »Der fliegende Holländer« unter der Leitung von Christian Thielemann der internationale Durchbruch. Für diese Rolle wurde er in den Folgejahren erneut eingeladen. 2022 wurde ihm aufgrund seiner Verdienste und seiner langjährigen Zugehörigkeit zum Ensemble der Oper Köln der Titel eines Kölner Kammersängers verliehen.

Soloman Howard

Als Preisträger des »Ambassador of the Arts Award« 2021 von Washington Performing Arts und des »Marian Anderson Vocal Award« 2019 des Kennedy Centers erntet Soloman Howard von der Presse großes Lob für seine mitreißenden Auftritte auf den großen Opern- und Konzertbühnen der Welt. Howards Stimme wird von der »New York Times« als »klangvoll«, von der »Denver Post« als »übermenschlich« und vom »Guardian« als »ein Triumph« beschrieben.

In dieser Saison kehrte Soloman Howard ans Royal Opera House zurück, um Sarastro in »Die Zauberflöte« und Fafner in Barrie Koskys Neuproduktion von »Siegfried« zu singen – eine Rolle, die er nun auf Europatournee mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin singen wird. Er kehrte zudem an die Metropolitan Opera zurück, um den Commendatore in »Don Giovanni« zu verkörpern, gibt sein Debüt an der Dresdner Semperoper als Ramfis in »Aida«, übernimmt die Rolle des Hunding in Konzertfassungen von »Die Walküre« mit dem LA Philharmonic und trat als Solist in Beethovens 9. Sinfonie beim »George Enescu International Festival« in Bukarest auf.

Wiebke Lehmkuhl

Die aus Oldenburg stammende Altistin Wiebke Lehmkuhl studierte in Hamburg bei Ulla Groenewold und Hanna Schwarz. Noch während des Studiums wurde sie fest am Opernhaus Zürich engagiert. Ihren internationalen Durchbruch feierte sie 2012 bei den »Salzburger Festspielen« unter Nikolaus Harnoncourt. Sie ist gleichermaßen auf Opern- wie Konzertbühnen erfolgreich und arbeitet mit Dirigenten wie Kirill Petrenko, Yannick Nézet-Séguin, Daniel Harding, Fabio Luisi und Riccardo Chailly. Als Erda (»Das Rheingold«, »Siegfried«) gastierte sie u. a. in München, Paris, London und Genf; 2025/26 folgen u. a. Debüts an der Wiener Staatsoper sowie eine Europatournee mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin. Weitere Highlights der Saison sind Mahlers Zweite (Basel), Dritte (Rom, Wien, St. Florian) und Achte Sinfonie (Kopenhagen, Wien), Beethovens Missa solemnis (Boston, Paris), Schumanns »Das Paradies und die Peri« (Wien, Paris) und ein Lied-Recital in Köln. Ihre Diskografie umfasst u. a. Bachs Weihnachtsoratorium (Decca) und C. P. E. Bachs Magnificat (Harmonia Mundi).

Rebecca Nash

Von der »Seattle Times« als »leidenschaftliche Gesangsdarstellerin mit einer Stimme von beachtlicher Fülle und Kraft« und für ihre »furchtlosen, mitreißenden hohen Töne« gelobt, kehrt Rebecca Nash in der Spielzeit 2025/26 in der Titelrolle der Turandot an die Metropolitan Opera, die Opera Australia und die Royal Swedish Opera zurück. Kürzlich gab sie ihr Rollen- und Hausdebüt als Abigaille in »Nabucco« am Badischen Staatstheater Karlsruhe, kehrte an die Metropolitan Opera als Ortrud in »Lohengrin« und Inszenierungen von »Turandot« und »Elektra« zurück, sang an der Arizona Opera die Titelrolle in »Ariadne auf Naxos«, trat an der San Francisco Opera auf und gab ihr Debüt an der Wiener Staatsoper und am Theater Kiel als Färberin in »Die Frau ohne Schatten«.

Als vielseitige Interpretin des Konzertrepertoires sang sie u. a. Mendelssohns »Elias« mit dem San Antonio Symphony Orchestra und führte sowohl mit dem Phoenix Symphony Orchestra als auch mit dem Orchestra Iowa Beethovens 9. Sinfonie auf. Sie wurde mit der höchsten australischen Auszeichnung für Gesang, dem »Dame Joan Sutherland Singing Award«, geehrt und gewann die Ersten Preise bei der »Herald Sun Aria Competition« und »Australia Singing Competition«. Nash studierte an der Monash University, bevor sie ihr Advanced Postgraduate Diploma in Opera am Royal College of Music in London erwarb.

Julie Roset

Als Gesamtsiegerin der »Laffont Competition« der Metropolitan Opera 2022 gewann die französische Sopranistin Julie Roset 2023 den Ersten Preis bei Plácido Domingos Wettbewerb »Operalia« und wurde 2025 bei den »Victoires de la Musique Classique« zur »Révélation Lyrique« gekürt. Ihre bahnbrechenden Auftritte als Zémire (»Zémire et Azor«) an der Opéra Comique wurden einhellig gefeiert. Nach einem beeindruckenden Debüt an der Opéra National de Paris als Amour (»Médée«) unter der Leitung von William Christie wirkte Julie Roset gemeinsam mit Raphaël Pichon und Claus Guth in einer gefeierten Inszenierung von Rameaus »Samson« beim »Festival d'Aix-en-Provence« und anschließend an der Opéra Comique mit. Ihre erste Solo-Recital-CD, »M'a dit amour«, erschien bei Alpha Classics. Sie pflegt eine langjährige Zusammen-

arbeit mit den Ensembles Cappella Mediterranea, Le Concert de la Loge, Les Arts Florissants und Twelfth Night, mit dem sie ihr Debüt in der Carnegie Hall in Elemental gab. Mit ihrem eigenen Ensemble, La Néréide, ist sie auf »Luzzaschi: Il concerto segreto« (Ricercar, 2023) und »Le cœur et la raison« (Alpha Classics) zu hören. Julie Rosets musikalische Ausbildung begann am Conservatoire du Grand Avignon, gefolgt von einem Abschluss mit Auszeichnung an der Haute École de Musique de Genève. Im Jahr 2022 erwarb sie ein Artist Diploma in Opernstudien an der Juilliard School und legte damit den Grundstein für eine Karriere, in der ihre einzigartige Kunstfertigkeit, Intelligenz und emotionale Tiefe bereits Anerkennung gefunden haben.

Rotterdam Philharmonic Orchestra

Das Rotterdam Philharmonic Orchestra zeichnet sich durch seine energiegeladenen Aufführungen, seine gefeierten Aufnahmen und seinen innovativen Umgang mit dem Publikum aus. Das 1918 gegründete Orchester hat sich einen festen Platz unter den führenden Orchestern Europas erobert.

Nach den ersten Pionierjahren entwickelte sich das Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Eduard Flipse, ab 1930 Chefdirigent, zu einem der führenden Orchester der Niederlande. In den 1970er- und 1980er-Jahren erlangte das Orchester unter Jean Fournet, Edo de Waart und James Conlon internationale Anerkennung. Die Ernennung von Valery Gergiev läutete eine neue Blütezeit ein, die sich unter Yannick Nézet-Séguin und Lahav Shani, Chefdirigent seit 2018, fortsetzte.

Die Heimat des Rotterdam Philharmonic Orchestra ist die Konzerthalle De Doelen, aber das Orchester ist häufig auch an anderen Orten zu hören – von lokalen Veranstaltungsorten bis hin zu den renommiertesten Sälen im In- und Ausland. Seit 2010 ist das Rotterdam Philharmonic Orchestra Residenzorchester des Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Mit all diesen Konzerten sowie seinen pädagogischen Aufführungen und Gemeinschaftsprojekten erreicht das Orchester jährlich ein Publikum von 150.000 bis 200.000 Menschen, darunter eine beträchtliche Anzahl junger Menschen.

Seit den bahnbrechenden Mahler-Aufnahmen mit Eduard Flipse in den 1950er-Jahren hat das Rotterdam Philharmonic Orchestra eine Vielzahl an von der

Kritik gelobten Aufnahmen mit Labels wie Warner Classics, Deutsche Grammophon, Decca, Philips und BIS Records veröffentlicht. Online kann das Orchester in gestreamten Konzerten über Medici.tv gesehen und gehört werden sowie in Kurzvideos wie »From us, for you: Beethoven Symphony no. 9« (2020), das innerhalb weniger Wochen nach seiner Veröffentlichung Millionen von Zuschauerinnen und Zuschauern weltweit erreichte und damit zu einer globalen Sensation wurde.

Rotterdam Philharmonic Orchestra im Konzerthaus Dortmund
Seit 2005 ist das Rotterdam Philharmonic Orchestra fast jährlich zu Gast im Konzerthaus. Zuletzt war es im Oktober 2025 unter dem Dortmunder Exklusivkünstler Tarmo Peltokoski mit Werken von Tschaikowsky und Schostakowitsch zu hören.

Yannick Nézet-Séguin

Der in Kanada geborene Yannick Nézet-Séguin ist seit 2018 Musikdirektor der New Yorker Metropolitan Opera, seit 2012 Musikdirektor des Philadelphia Orchestra und seit 2000 des Orchestre Métropolitain in Montreal, wo er zum Dirigenten auf Lebenszeit ernannt wurde. Beim Rotterdam Philharmonic Orchestra war er von 2008 bis 2018 Musikdirektor und ist dort weiterhin Ehrendirigent. Von 2008 bis 2014 war er Erster Gastdirigent des London Philharmonic Orchestra, 2016 wurde seine langjährige Zusammenarbeit mit dem Chamber Orchestra of Europe durch die Einladung gewürdigt, dessen drittes Ehrenmitglied überhaupt zu werden.

In den Spielzeiten 2019/20 und 2020/21 war er »Perspectives Artist« der Carnegie Hall. Darüber hinaus hat Yannick Nézet-Séguin mit vielen anderen führenden europäischen Ensembles zusammengearbeitet und pflegt regelmäßige Kooperationen mit den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie namhaften europäischen Festivals wie den »BBC Proms«, den Festivals in Edinburgh, Luzern, Salzburg, Berlin und Grafenegg. Einst Chorleiter, Assistenzdirigent und Musikberater an der Opéra de Montréal, war er seitdem als Gastdirigent an der Wiener Staatsoper, am Teatro alla Scala, am Royal Ballet und an der Opera London sowie an der Niederländischen Nationaloper tätig.

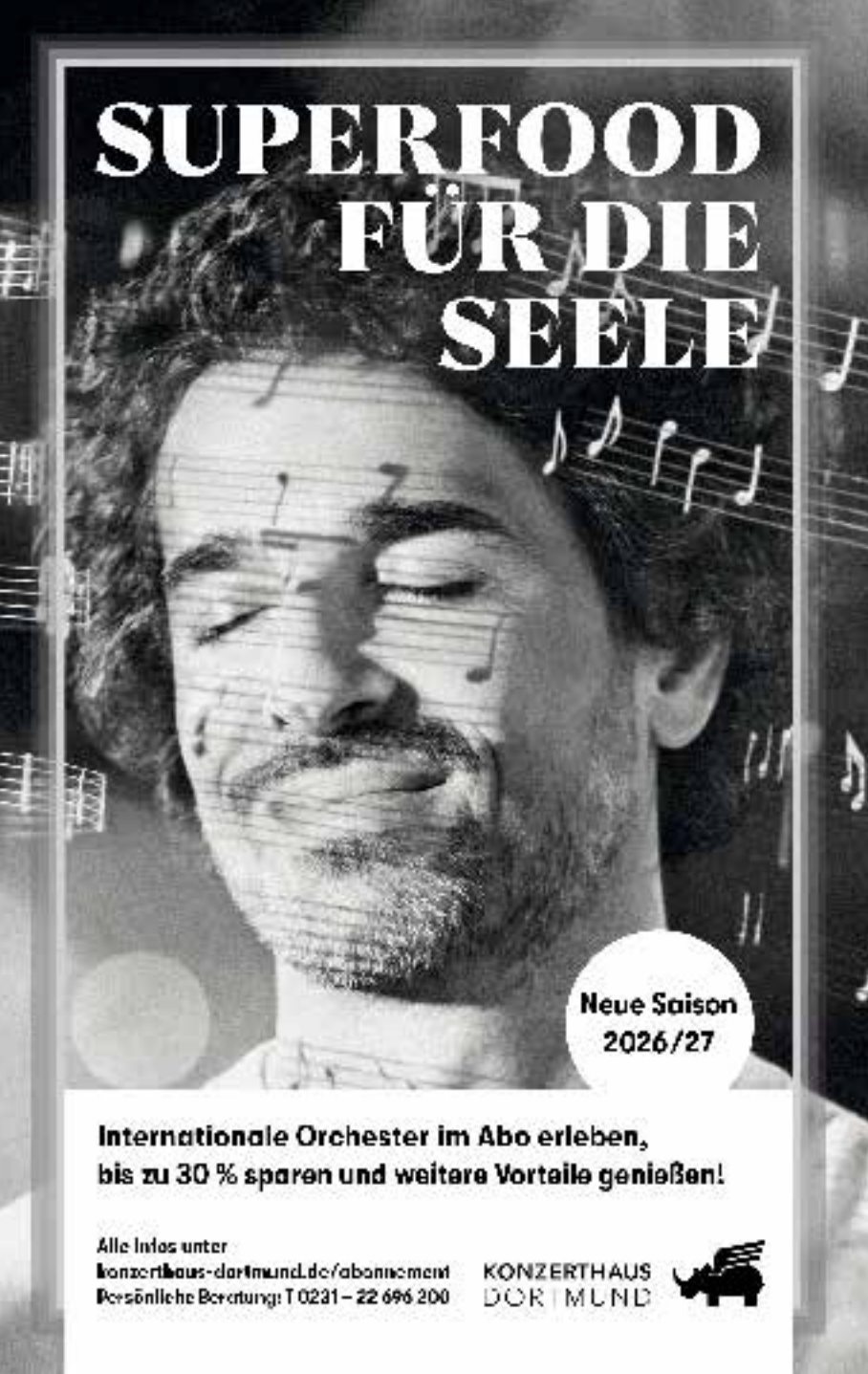
Yannick Nézet-Séguin gab 2009 sein Debüt an der Metropolitan Opera mit einer Neuproduktion von Bizets »Carmen« und kehrt seitdem jede Saison zurück. Mehr als 200 Aufführungen von 24 Opern sowie zahlreiche Galas und Konzerte mit dem Orchester dieses Hauses hat er so in der Carnegie Hall und auf Tourneen in Europa und Asien dirigiert.

Im August 2024 gab die Metropolitan Opera die Verlängerung seiner Amtszeit als Musikdirektor bis zur Saison 2029/30 bekannt. In Philadelphia feiert er das 125-jährige Bestehen des Orchesters. In dieser Saison hat Nézet-Séguin zudem das legendäre Neujahrskonzert mit den Wiener Philharmonikern in Wien geleitet. Als Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon gehören zu seinen jüngsten Veröffentlichungen »Maestro – The Original Soundtrack« (die 2025 den »Grammy« gewann) und sein erstes Solo-Klavieralbum »Introspection«.

Nézet-Séguin studierte Klavier, Dirigieren, Komposition und Kammermusik am Conservatoire de Musique du Québec in Montreal sowie Chorleitung am Westminster Choir College in Princeton, bevor er seine Ausbildung bei renommierten Dirigenten, insbesondere dem italienischen Maestro Carlo Maria Giulini, fortsetzte.

Zu seinen Auszeichnungen zählen »Musical America's Artist of the Year«, der »Royal Philharmonic Society Award«, der in Kanada hochgeschätzte »National Arts Centre Award«, der »Prix Oskar Morawetz« sowie der »Orchestras Canada Betty Webster Award«. Er ist Ehrendoktor mehrerer Universitäten in Kanada und den USA, wurde zum Companion des Order of Canada, Companion des Ordre des arts et des lettres de Québec, Officier de l'Ordre de Québec und Officier de l'Ordre de Montréal ernannt und wurde 2022 in den Ordre national des arts et des lettres de la République française aufgenommen.

Yannick Nézet-Séguin im Konzerthaus Dortmund
Nach Besuchen mit dem Rotterdam und London Philharmonic Orchestra folgte für Yannick Nézet-Séguin im Konzerthaus ab der Saison 2013/14 seine dreijährige Residenz als Exklusivkünstler unter dem Titel »The YANNICK Experience«. Anschließend kehrte er mehrfach mit Orchestern wie den Berliner und Wiener Philharmonikern ins Konzerthaus zurück, zuletzt im Mai 2024 mit der »Walküre« und dem Rotterdam Philharmonic Orchestra.



Internationale Orchester im Abo erleben, bis zu 30 % sparen und weitere Vorteile genießen!

Alle Infos unter
konzerthaus-dortmund.de/abonnement
Persönliche Beratung: T 0231 – 22 696 200

KONZERTHAUS
DORTMUND

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Apokalypse im Konzertsaal

Wenn Musik das Jüngste Gericht deutet, entsteht ein Werk von überwältigender Klangfülle und visionärer Kraft. Unter der Leitung von Manfred Honeck erwecken die rund 200 Musikerinnen und Musiker des NDR und MDR mit hochkarätigen Solistinnen und Solisten Franz Schmidts Oratorium »Das Buch mit sieben Siegeln« zum Leben.

So 03.05.2026 19.00 Uhr

Brillanz und Leidenschaft

Bühne frei für ein junges Klaviertalent: Yoav Levanon präsentiert gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Constantinos Carydis Liszts 1. Klavierkonzert. Mit Schostakowitschs 5. Sinfonie entsteht ein Konzertprogramm voller Gegensätze zwischen pianistischer Feuerkraft und sinfonischer Tiefe.

So 17.05.2026 16.00 Uhr

Ein amerikanischer Klassiker

George Gershwins »Porgy and Bess« ist die erste konzertante Oper der Saison 2026/27. Das Chineke! Orchestra und ein Ensemble der Cape Town Opera interpretieren das amerikanische Musiktheaterstück schlechthin.

Fr 18.09.2026 19.00 Uhr

Texte Bjørn Woll

Fotonachweise
S. 06 © Landon Nordmann
S. 14 © Dasha Buben
S. 15 © Simon Pauley
S. 18 © Dario Acosta

Herausgeber Konzerthaus Dortmund
Brückstraße 21, 44135 Dortmund
T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant
Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Marie Walkowiak

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND